

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Durlacher Tagblatt. 1920-1964 1938**

234 (6.10.1938)

# Durlacher Tageblatt

Durlacher Wochenblatt gegr. 1829 / Heimatblatt für die Stadt und den früheren Amtsbezirk Durlach

## Pfinztäler Bote

für Grözingen, Berghausen, Söllingen, Wöschbach und Kleinsteinbach

Erscheint täglich nachmittags, Sonn- und Feiertag ausgenommen. Bezugspreis: Durch unsere Boten frei ins Haus im Stadtbezirk monatlich 1,80 Mark, durch die Post bezogen 1,88 Mark, Einzelnummer 10 Pfennig.

Im Falle höherer Gewalt hat der Bezahler keine Ansprüche bei verspätetem oder Nichterscheinen der Zeitung.

Anzeigeberechnung Die 8 gespaltene Millimeterzeile (46 Millimeter breit) 6 Pfennig, Millimeterzeile im Textteil 18 Pfennig. 3. Jt. ist Preisliste Nr. 4 gültig. Schluß der Anzeigenannahme tags zuvor, nachmittags 17 Uhr, für kleine Anzeigen am Erscheinungstag 8 Uhr vormittags. Für Platzwünsche und Tag der Aufnahme kann keine Gewähr übernommen werden.

Nr. 234

Donnerstag, 6. Oktober 1938

110. Jahrgang

## Der Einmarsch in die vierte Zone

Die Linie, die die Deutsche Armee bis zum 10. Oktober besetzen wird — Die Beschlüsse der Internationalen Kommission

Berlin, 6. Okt. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt: Deutsche Truppen unter Führung des Generaloberst von Rundstedt haben heute (6. Oktober) 8 Uhr die ehemalige deutsch-tschechoslowakische Grenze in Oberschlesien zwischen Landau und Reibitz überschritten und mit der Besetzung des Gebietsabschnittes IV begonnen.

Berlin, 5. Okt. Wie das Deutsche Nachrichtenbüro zu den heutigen Beschlüssen der Internationalen Kommission von unterrichteter Seite erfährt, schließt die Linie, die die deutsche Armee nunmehr zwischen dem 7. und dem 10. Oktober zu besetzen haben wird, u. a. folgende sudetendeutsche Gebiete ein:

Das sog. Kuhländchen mit Neutitschein, Troppau, Hultschin (während Mährisch-Odra außerhalb dieser Linie bleibt), den gesamten Schönhengstgau mit Mährisch-Trübau und Zwittau, den Westhang des Adler-Gebirges mit Kofitzky und Gieschübel das Braunauer Ländchen, den Streifen südlich des Riesengebirges mit Trautenau, Gablonz a. N. und Reichenberg, Böhmisches Weipitz, Leitmeritz, Lobositz, das Kohlengrundgebiet von Dux und Brüx, das Saazer Hopfenland, das Gebiet westlich von Pilsen ohne jedoch die Stadt Pilsen selbst und die Stadt Bischofteinitz.

Südlich von dem in tschechischen Besitz verbleibenden Taus gehören zu der in den nächsten Tagen von deutschen Truppen zu besetzenden Zone die folgenden Städte: Bergschneisen, Winterberg, Prachatitz, Böhmisches Kruman. Westlich davon wird die alte Reichsgrenze im Gau Niederdonau erreicht.

Nördlich vom Gau Niederdonau fallen in das für die deutsche Besetzung bestimmte Gebiet u. a.: Neubistritz, die Stadt Znam, die Stadt Mährisch-Krumau, Auspitz, Nikolsburg und Lundenburg.

Von deutschen Truppen wird endlich auch am Ostrand des Niederdonaugaus der Ort Engerau auf dem südlichen Donauufer gegenüber von Preßburg besetzt werden.

Friedland, 6. Okt. Die Besetzung der II. Zone, die das Gebiet von Rumburg, Warnsdorf und Friedland sowie der Linie Haida bis nördlich Reichenberg umfaßt, ist nicht ohne Hindernisse vollzogen worden, weil mehrere innerhalb der Zone liegenden Ortschaften von den Tschechen nicht pünktlich geräumt worden sind. Es handelt sich in erster Linie um den wichtigen Knotenpunkt Deutsch-Gabel, den größeren Ort Kunnersdorf und mehrere Dörfer in der Nähe.

Ursache dieser Verzögerung ist die Tatsache, daß alle Straßen, die von Reichenberg ins tschechische Gebiet führen, mit Truppen

verstopft sind. Es herrscht eine völlige Desorganisation unter den tschechischen Truppenteilen. Es fehlt insbesondere an Lebensmitteln und an Benzin, so daß lange Lastauto- und Panzerwagenkolonnen bewegungsunfähig auf den Abmarschstraßen stehen.

Da die Soldaten seit Tagen keine Verpflegung erhalten haben, nehmen sie sie, wo sie sie finden. Die Folge ist eine völlige Ausraubung der deutschen Ortschaften um Reichenberg. In Kunnersdorf allein liegen über 1000 Tschechen, die bereits abgezogen waren, aber mangels Abtransportmöglichkeiten nach einigen Stunden wieder kamen und sich erneut in der Ortschaft einnisteten. Das durch die Flucht fast sämtlicher Offiziere führerlose Militär hat eine Reihe von Orten regelrecht geplündert. Die Soldaten drangen in Kunnersdorf, Deutsch-Gabel und anderen Orten in ganzen Trupps in die Wohnungen der Bauern und der Ortsbewohner ein und plünderten von Haus zu Haus. Sie nahmen alles mit, was ihnen als mitnehmenswert erschien, in erster Linie Wertgegenstände, daneben aber auch Wäsche, Einrichtungsgüter usw. In Panitzsch, Haida und Zwida in Böhmen sind heute eine Reihe von Flüchtlingen aus diesen Dörfern eingetroffen, die von den Tschechen an ihrem Leben bedroht worden sind.

Es sind ferner Flüchtlinge angekommen aus Reichstadt, aus Nemes und aus Bürglein, die ebenfalls berichten, daß diese kleinen Orte mit tschechischen Soldaten, die völlig führerlos und hemmungslos sind, überfüllt sind und die Soldaten sich dort unglaublich betragen. Immer wieder mühten wir die flehentlichen Bitten anhören: „Bitte, bitte, helft uns doch! Kommt doch schnell!“ Leider konnte vonseiten der deutschen Stellen diesen Bitten nicht entsprochen werden, weil das gegen die internationalen Abkommen verstoßen würde.

Die genannten Orte liegen außerhalb der bisherigen Besetzungszone.

Jast jedes zweite Haus ausgeraubt.

Fährt man über Schönlinde hinaus, dann gewinnt man allmählich mehr und mehr ein Bild von der Bedrückung, der die deutsche Bevölkerung seit Monaten ausgeht war. In Schönlinde ist fast jedes zweite Haus ausgeraubt worden. Das Haus des Ortsgruppenleiters wurde mit Tante beschossen und weist erhebliche Schußspuren auf.

Hinter Schönlinde ist die über die Eisenbahnstrecke führende Straßenbrücke mit Etrafit gesprengt worden. Lange Umleitungen sind nötig, um den Verkehr aufrechtzuerhalten zu können. Auch mehrere Flußbrücken wurden von Tschechen gesprengt.

Die Einwohner von Kreibitz berichten ebenfalls von umfangreichen Plünderungen ihrer Heimatorte durch die Tschechen. Und tatsächlich können wir uns in mehreren Häusern von die-

sen Plünderungsspuren noch überzeugen; denn die Einwohner liehen alles so liegen, wie die Tschechen es verließen.

Betonbunker, Drahtverhaue, Tantsfallen.

Hinter Kreibitz steigt die Straße zum Schöder auf, zur sogenannten Schöderlinie, der Hauptwiderstandslinie der Tschechen vor Reichenberg. Plötzlich liegt links und rechts an der Straße das Material von Straßensperren, ziehen sich Drahtverhaue kreuz und quer durch den Wald. Plötzlich, neben der Straße, etwas erhöht, ein Betonbunker mit Schießscharten, der die ganze Schöderstraße beherrscht. Durch eine Reihe von Schellen, die in den Wald geschlagen wurden, erkennen wir immer mehr diese Betonbunker, zehn, zwölf, vierzehn. Laufgräben ermöglichen es der Besatzung, ungeschoren sich aus den Bunkern zu entfernen. Das ganze Schödergebiet ist eine lückenlose Linie von Betonbunkern, Drahtverhaue, Panzerlürmen und Tantsfallen.

Eine halbe Stunde später stehen wir in Böhmisches-Kammitz, wo am Dienstag noch die letzten Tschechen die Ortsbewohner mit vorgehaltenen Pistolen bedrohten. Haida hat sich, wie alle Dörfer in Nordböhmen auf das Festliche geschmückt. Schon einmal hatten die Einwohner von Haida ihrem Ort Fahnen- und Blumenkranz verliehen. In der Nacht kamen die Tschechen und rissen alles wieder herunter, verbrannten die Fahnen und schleppten einige Einwohner von Haida fort.

Die Straße von Haida über Zwida nach Deutsch-Gabel soll angeblich frei sein; denn Deutsch-Gabel liegt in der Besetzungszone. Als wir aber zwei Kilometer vor Kunnersdorf sind, einer Ortschaft vor Deutsch-Gabel, da treffen wir bereits auf Flüchtlinge aus Kunnersdorf und dann auf Militärposten und erfahren, daß in Kunnersdorf ein Chaos herrscht, daß eine umfangreiche Plünderung der ganzen Ortschaft durch über tausend Tschechen im Gange ist.

Auf Feldwegen fahren wir dann immer hart an der Demarkationslinie entlang, um hinter Deutsch-Gabel wieder die Straße zu gewinnen. Dabei stellt sich heraus, daß auch andere Orte, die längst in deutschen Händen sein mühten, noch von den Tschechen besetzt sind, denen jede Abtransportmöglichkeit fehlt.

„Kommt bald, es geht nicht mehr so weiter!“

Aus allen Auslagen kann man klar den Schluß ziehen, daß die tschechische Regierung garnicht mehr in der Lage ist, im deutschsprachigen Gebiet die Ordnung aufrecht zu erhalten, wo die marodierenden Kolonnen zu einer Gefahr für die ganze Bevölkerung werden. So ist der flehentliche Hilferuf der heute eingetroffenen Flüchtlinge nur allzu verständlich und ebenso verständlich die Hoffnung, daß nun auch den letzten deutschen Gebieten bald der Freiheitstag leuchten werde.

### Ungarns Forderungen

Eine unmissverständliche Note der ungarischen Regierung an Prag. — Budapest will unverzüglich Klarheit haben.

Prag, 5. Okt. Die ungarische Regierung hat am Mittwoch durch ihren Gesandten in Prag der tschechoslowakischen Regierung eine Note überreichen lassen, in der sie ihrem Erklären darüber Ausdruck gibt, daß sie die vom Außenminister Krosta für den 4. Oktober versprochene Antwortnote auf ihre Note vom 3. Oktober noch nicht erhalten hat.

Die ungarische Regierung verlangt nunmehr eine unverzügliche Antwort. Weiter wird in der heutigen Note der ungarischen Regierung energisch Protest gegen die Behandlung und die Verfolgungen, denen die Ungarn in der Tschechoslowakei ausgesetzt sind, eingelegt. In der Note wird darauf hingewiesen, daß sich die in der Tschechoslowakei lebenden Ungarn in Kenntnis der Münchener Beschlüsse in einem Zustand der Erregung befinden, weil sie eine Anwendung dieser Regelung auch auf ihre Lage erwarten. Unter diesen Umständen wird die sofortige Einleitung der nötigen Schritte mit allem Nachdruck gefordert.

Amerika-Recordflug des Focke-Wulf-Flugzeuges „Condor“ international anerkannt.

Berlin, 5. Okt. Die ICAO hat folgenden Flugweltrekord international anerkannt. Berlin-Newyork. Flugzeugführer: Diplomingenieur Flugkapitän Alfred Henke, Rudolf Fehr, v. Moreau; Besatzung: Paul Dierberg, Untermaschinist, Walter Kober, Junker, Flugzeug: Focke-Wulf Fw 200 „Condor“ vier Motore BMW 132 L, je 750 PS, Strecke: Berlin (Staaken) — Newyork (Floyd Bennett-Feld) den 10./11. August 1938. Dauer: 24 Stunden 36 Minuten 12 Sekunden. Geschwindigkeit: 255,499 Stundenkilometer.

Newyork-Berlin (Rückflug der gleichen Besatzung und Maschine). Strecke: Newyork (Floyd Bennett-Feld) — Berlin (Tempelhof) den 13./14. August 1938.

Dauer: 19 Stunden 55 Minuten 1 Sekunde. Geschwindigkeit: 320,919 Stundenkilometer.



Eger war im Freudentaumel.

Bei dem Einzug des Führers in die Hauptstadt des Egerlandes gertiet fast die gesamte Bevölkerung in einen wahren Freudentaumel, der sich in jubelnden Begeisterungsschreien um den Führer Luft machte. Der Weg, den sein Wagen durchfuhr, war mit Blumen überfüllt. (Scherl-Bücherei-Nr.)

